

# DIE FARBE DER ERINNERUNG

Interview: Bernd Rosenkranz | Foto: privat

„Gewisse Grundzüge des Faschismus lassen sich offensichtlich nicht ausrotten“, befürchtet die Salzburger Schriftstellerin Elisabeth Escher, die ihren neuen Roman „Schlafende Hunde“ eben diesem Thema gewidmet hat.

**Was hat Sie bewogen, diesen Roman zu schreiben?**

Ein ganz persönlicher Grund, diesen Roman zu schreiben, war natürlich, meiner Mutter und meiner Großmutter, denen das Buch ja gewidmet ist, etwas zurückzugeben und Ihnen auch stellvertretend für so viele Menschen, die in Diktaturen um ihr Leben fürchten mussten und auch heute noch müssen, ein Denkmal zu setzen.

**Ist der Roman autobiographisch?**

Ich nehme Anleihen aus der Realität – das macht den Roman auch zu einem authentischen Zeitdokument – und gehe dann in die Fiktion, durch die ich genügend Freiraum in der Literatur gewinne. Stimmt die Imagination, ist sie im wesentlichen Sinne ohnehin deckungsgleich mit der Realität.

**Ist die Erinnerung also auch ein wesentlicher Punkt für Sie?**

Das Erinnern hat natürlich beim Schreiben des Romans eine ganz große Rolle gespielt, und das Schreiben macht es ja auch möglich, Erinnerung am Leben zu erhalten. Unser Denken und Empfinden funktioniert doch zum Großteil nur über das Erinnern. Erinnerung ist daher zwangsläufig ein zentrales Thema in der Literatur. Auch wenn – oder gerade weil – die Erinnerung alles andere als verlässlich ist. Nicht zufällig wird der Leser/die Leserin im Roman gleich zu Beginn mit der Warnung „Verlass dich nie auf die Farbe der Erinnerung“ konfrontiert. Aber dieser Farbe immer wieder nachzuspüren, ist eben für mich eine wesentliche Aufgabe.

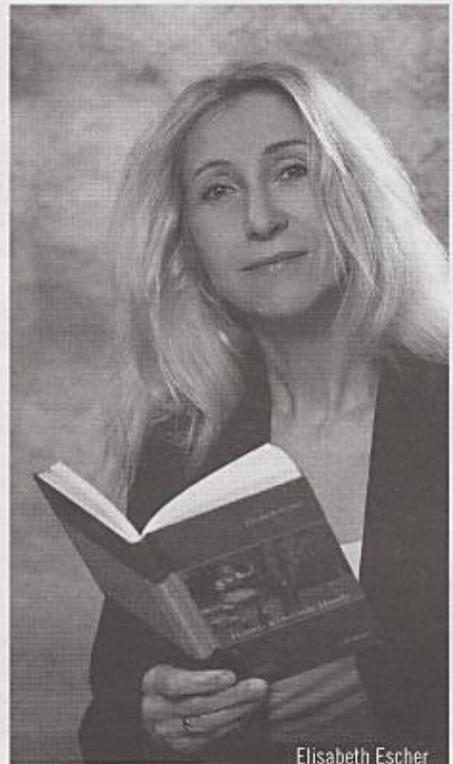
**Das Buch führt auch zurück in die 40er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Ist der Faschismus auch heute noch eine Gefahr?**

Der Faschismus wird immer eine Gefahr sein. Denken Sie nur an die rechtsextreme populistische Rhetorik, die ja auch in Österreich schon großteils kommentarlos toleriert wird. Und dieser im Grunde primitive Einsatz von Wortwaffen zeigt Wirkung und bringt Wählerstimmen. Durch den Gewöhnungseffekt nehmen die Menschen die „Ladung“ der rhetorischen Manipulation gar nicht mehr wirklich wahr. Das ist das Gefährliche. Und genau hier kann bzw. muss Literatur ansetzen, denn das WORT ist da wie dort die wichtigste Waffe.

**Und wo setzt hier der Roman an?**

Aufgrund der verschiedenen Zeitebenen, in denen die ineinandergreifenden Handlungsstränge stattfinden, wird ja auch deutlich, dass gewisse Grundmuster des Faschismus – wenn auch unter verschiedenen Vorzeichen und in unterschiedlichster Maskierung – offensichtlich nicht auszurotten sind. Der Roman lässt zum Beispiel auch im Vergleich der Vorgänge in einem Klassenzimmer der 40er-Jahre, dann der 60er und schließlich der Gegenwart diese bedrohlichen Grundzüge erkennen.

Und schließlich kontrastiert auch die kindliche Perspektive, durch die die Geschehnisse wahrgenommen werden, diese menschenverachtenden Mechanismen und lässt sie noch absurder hervortreten.



Elisabeth Escher

**Was wollen Sie mit „Hannas schlafende Hunde“ bewirken?**

Es ist mir wichtig zu sensibilisieren, und besonders auch junge Menschen einerseits mit dem Holocaust zu konfrontieren (jenseits von „Es muss doch endlich einmal Ruhe sein“) und sie andererseits gleichzeitig auf die aktuellen Gefahren einer kritiklosen und manipulierbaren Gesellschaft aufmerksam zu machen. Ich hoffe, dass die emotionale Brücke, die Hanna im Roman zu ihrer Großmutter schlägt, über die Macht der Worte auch noch weiter in die Herzen der LeserInnen führt. Dann ist schon ein großes Ziel erreicht. ■



## Hannas schlafende Hunde

Elisabeth Escher

Edition Tandem 2010

18,50 Euro

scbli

Nach zahlreichen Publikationen (Italienisch-Lehrbücher, Kinderliteratur, Lyrik, Prosa) sorgt nun Elisabeth Eschers dritter Roman „Hannas schlafende Hunde“ für Aufsehen. Im Zentrum des Geschehens steht die anrührende Beziehung des Mädchens Hanna zu ihrer in der Nazizeit erblindeten jüdischen Großmutter. Hannas Ahnungen, dass sich dunkle Geheimnisse hinter der scheinbaren Idylle verbergen, verwandeln sich nach und nach in Gewissheit. Schließlich muss Hanna erkennen, dass die Gefahr der schlafenden Hunde in einer Gesellschaft der Verdrängung nicht nur eine Angelegenheit von gestern, sondern auch von heute und morgen ist. ■